

Denkwerkstatt Gerechtigkeit
Gerechtigkeitskonzepte rekonstruieren, Geschlechterverhältnisse neu diskutieren

Andrea Günter, Claudia Conrady
zusammen mit Elfriede Harth, Traude Löbert
und Lena Holzäpfel

Manuskript, Stand: 25. Februar 2018

I. Vorwort: Geschlechterverhältnisse und Gerechtigkeitskonzepte

Andrea Günter, Claudia Conrady, Traude Löbert, Lena Holzäpfel: Das Unbehagen an Geschlechterverhältnissen und Gerechtigkeitskonzepte. Vorwort

II. Gerechtigkeitstheorien profilieren

Andrea Günter, Claudia Conrady: Warum eine Denkwerkstatt? 9
Gerechtigkeit als Epistemologie entwickeln

Claudia Conrady, Andrea Günter: Denken ist eine Tätigkeit. 21
Gerechtigkeit als Denktätigkeit entwickeln

Andrea Günter: Jenseits von Identitätskonzepten: Gerechtigkeitskonzepte unterscheiden 25

Claudia Conrady: Wir handeln relationaler als wir denken. Zum 47
Verhältnis von Gerechtigkeit, Recht und Familie
Jenseits von Identitätskonzepten

III. Familie, Ehe, neue Lebensformen rekonstruieren

Claudia Conrady: Ja, ich will ... doch was ist das eigentlich, 57
das ich da will? Ehe gerechtigkeitsorientiert denken

Andrea Günter: Totalitäre Eltern-Kind-Kultur, Bindungspsychologie, ... 65
aufgeklärte Fachlichkeit und Eltern-Ontotheologie-Kritik

IV. Identitätskonzepte durch einen Gerechtigkeitsdiskurs überwinden

Claudia Conrady: Ich bin was ich bin was ich bin – Über das 83
Prädikat »lesbisch«

Lena Holzäpfel: Täter oder Gedankenlosigkeit? – Die Kölner Vorfälle .. 89
im Licht von Arendts »Banalität des Bösen« und der *HeForShe*-Kampagne

Elfriede Harth: Muttersprachlichkeit in Zeiten wachsender Diaspora. .. 101
Über die Notwendigkeit von verwurzelten Beziehungen

Traude Löbert: Im alltäglichen Geben und Nehmen. Abhängig- 107
keiten nutzen können

Andrea Günter: Mein Platon. Unser Platon. Platon im Mobile. Was ... 113
Männertexte lesen mit Gerechtigkeit gegenüber Frauen zu tun hat

V. Geschlechterrollenproblematiken als Gerechtigkeitsdiskurs justieren

Andrea Günter: Jenseits von Geschlechteridealismen und Neo- 123
liberalismus. Prostitution ethisch befragen

Claudia Conrady: Informatik nur für Mädchen. Gleichheit/Differenz ... 135
als Gerechtigkeit fördernde Kategorien

Andrea Günter: Marxismus und Feminismus im Mobile. Theorie- 141
lust und gerechtigkeitsgeleitete Selbstveränderung in Frigga Haugs
Weg als Wissenschaftlerin

VI. *Familie* und *Geld* als ökonomische Einheiten begreifen

Andrea Günter, Elfriede Harth, Claudia Conrady: Generationen- 151
gerechtigkeit und die genealogische Struktur der Ökonomie. Ein
Multilog

A. Die Frau, der Haushalt und das Geld: das Ökonomische rekonstruieren (Andrea Günter) – B. Recht, Moral und Familie als ökonomische Einheit. Erzählungen aus dem Alltag (Elfriede Harth) – C. Generationenökonomie, bedingungsloses Grundeinkommen und die Grenze zwischen »bezahlt« und »unbezahlt« (Claudia Conrady)

Elfriede Harth: Zunehmende ökonomische Individualisierung. 171
Generationengefüge, Rentenpolitik und Kindheitsökonomie

Andrea Günter: Es braucht eine feministische Geldtheorie! *Geld* 189

zwischen Gerechtigkeitsgeld und Geldgerechtigkeit

VII. Methodologie: Gerechtere Geschlechterkonzepte erarbeiten

Andrea Günter: Nach gerechteren Geschlechterkonzepten suchen. ... 211
Methodologische Ansatzpunkte der *Denkwerkstatt Gerechtigkeit*

VIII. Ausblick: Gerechtigkeit ist *bejahbare Abhängigkeit*

Andrea Günter, Claudia Conrady, Elisabeth Harth, Traude Löbert: 229
Gerechtigkeit heißt, Abhängigkeiten bejahen zu können

IX. Textnachweise 239

X. Literatur 214

XI. Zu den Autorinnen 249

Es braucht eine feministische Geldtheorie! *Geld* zwischen Gerechtigkeitsgeld und Geldgerechtigkeit

Andrea Günter

Das ungeklärte feministische Paradox der gegenwärtigen Geldwirtschaft ist die strukturelle Differenz zwischen Geld und der Tatsache, dass Frauen nicht gleichen Lohn für gleiche Arbeit bezahlt bekommen.¹⁶³

A. Es braucht eine feministische Geldtheorie!

1. Der Finanzmarkt ist der Bereich, der in globalen Zeiten mit das größte Unrecht erzeugt. In diesem Bereich steht ein spezifisches Phänomen im Vordergrund: Geld.

Geld erzeugt Unterdrückungsstrukturen. Es verstärkt vorhandene. Dies betrifft auch Geschlechterverhältnisse. Darum ist es wichtig, sich damit auseinanderzusetzen, was für ein Phänomen Geld ist.

Was ist Geld? Wie hängen Geld und Geschlechterverhältnisse zusammen? Dies soll im Folgenden in Form von knappen Thesen entwickelt werden. Schritt für Schritt wird ein Gedankengang aufgebaut, der eine feministische Geldtheorie initiieren kann.

2. Ist Geld neutral, wie es die neoliberale Wirtschaftstheorie behauptet? Unterliegt es einem Postulat der Neutralität, das die neoklassische Wirtschaftswissenschaft erhebt, so dass es in der ökonomischen Theorie nicht als ein eigenständiges Phänomen mit eigenen Effekten thematisiert werden muss?¹⁶⁴ In diesem Fall braucht man über Geld nicht eigens als Phänomen zu sprechen.

¹⁶³ Dies ist eine Variante zu Aaron Sahr's Formulierung des geldökonomischen Paradoxes: »Das ungeklärte Paradox des gegenwärtigen Kapitalismus ist die strukturelle Differenz zwischen Geld und dem Wunsche eines Kindes nach einem Plastikroboter, dem die Eltern sagen müssen, sie haben kein Geld dafür, obwohl die meisten anderen dies haben«, vgl. Sahr, *Das Versprechen des Geldes*, 348).

¹⁶⁴ Busch, *Alternative Geldtheorien*, 141.

Oder ist Geld hingegen ein soziales Produkt? Dann ist es zugleich sozialgeschichtlich determiniert. Dann ist es mit Geschlechterökonomien verwoben. In diesem Falle braucht es dringend eine feministische Geldtheorie!

Die Verwandlung von familiärer Pflege hin zur gesellschaftlich organisierten Pflege ist das zentrale Beispiel unserer Zeit für die gesellschaftspolitischen ökonomischen Veränderungen. Anhand dieser Veränderungen lässt sich profilieren, wie Geld als Phänomen und Geschlechterverhältnisse zusammenwirken.

Im Care-Bereich werden seit Jahren zunehmend familiäre Pflegetätigkeiten in Lohnverhältnisse transformiert.¹⁶⁵ Dadurch ist die folgende Problemlage anzutreffen: Geschlechtercodierte Lohnzahlungsverhältnisse sind mit dem zunehmenden Fordismus der bezahlten Pflegetätigkeit verknüpft: minutengenau werden die unterschiedlichen Pflegetätigkeiten normiert, diesen wird eine Ziffer und entlang dieser Ziffern ein Geldwert zugewiesen. Daran werden Arbeitszeiten und Versicherungsleistungen gemessen, Arbeitsplatzbeschreibungen und Lohnzuweisungen definiert. Außerdem werden Renditeerwartungen abgeleitet, die sich wiederum auf die Bezahlung und die Anzahl von Arbeitsplätzen auswirken, und so weiter.¹⁶⁶

Fordistisch eingeteilt, standardisiert, beziffert und bezahlt und unter Renditeversprechen gestellt oder aber nicht: solche Unterscheidungen der Verknüpfung von Arbeit, Geld und Kapital zeigen unterschiedliche Geldpraktiken an. Sie regen dazu an darüber zu diskutieren, wie Geldtheorien, Gerechtigkeitstheorien und Geschlechterverhältnisse zusammenhängen.

Es muss und kann untersucht werden, welche Beziehungen zwischen Geschlechterverhältnissen und Geld als Phänomen bestehen. Zugleich ist zu fragen, ob und wie *gender biased* Geld ist. *Neutral oder gender biased: in dieser Polarität entscheidet sich, was Geld ist.*

3. Entgegen der neoklassischen Wirtschaftslehre, in der Geld als neutral gilt, muss die Bedeutung und Funktion von Geld als eigenständiges soziales Phänomen immer entlang von gesellschaftlichen Entwicklungen in den Blick genommen werden. Diese Entwicklungen sind mit denen von Geldpraktiken verknüpft. Sie betreffen Geschlechterverhältnisse. Die Qualität der Geldpraxis offenbart sich immer auch in ihrer Verbindung zu den Geschlechterverhältnissen.

Denn wäre Geld neutral, dann bräuchte es keine Theorie des Geldes. Verschiedene Erscheinungsweisen von Geld, die unterschiedliche Geldpraktiken materialisieren, könnten nicht unterschieden werden.

¹⁶⁵ Ich benutzte die Kategorisierung »familial«, weil der Dualismus unbezahlt-bezahlt in die Irre führt und neu aufgestellt werden muss, vgl. Günter, Die Kultur des Ökonomischen, 63-80.

¹⁶⁶ Becker, Von Florence Nightingale to Adam Smith, 33-52.

Wenn Geld als objektive Größe verstanden, wenn es nicht relativiert wird, wenn zugleich zunehmend mehr Lebensbereiche über Geld geregelt werden und das Phänomen Geld nicht eigens thematisiert wird, dann besteht die Gefahr, dass Geld zum Fetisch wird.¹⁶⁷ Es scheint unter allem Nicht-Objektiven das einzige Objektive zu verbleiben.

Hierzu sind gerade auch feministische Ziele zu befragen. Inwiefern tragen feministische Anliegen dazu bei, Geld als Fetisch zu stabilisieren? *Gleicher Lohn für gleiche Arbeit* – handelt es sich bei dieser politischen Ambition um einen solchen Fetisch?

4. Weil Geld nicht neutral ist, führt eine Kritik des Geldes dazu, Herrschaftskritik zu üben. Nachdem sich in postmodernen Zeiten einige Herrschaftsverhältnisse wie »Herr«, »Patriarchat« und »Kapitalist« überholt zu haben scheinen, könnte es sein, dass das Phänomen Geld ins Zentrum von Herrschaftskritik gerückt werden muss. Im Gegensatz zu »Herr«, »Patriarchat« und »Kapitalist«, die der dualistischen Logik der Andersheit folgen, erlaubt eine herrschaftskritische Sichtweise, entlang des Phänomens Geld neue Herrschaftslogiken zu eruieren. Denn Geld stiftet vielfältige und eigenständige Beziehungen.

So muss eine Kritik des Geldes etabliert werden. Nur mit einer ausgefeilten kritischen Geldtheorie kann Kapitalismuskritik differenziert vollzogen werden.¹⁶⁸

5. Geld gilt ferner als Voraussetzung von Gerechtigkeit und Demokratie.¹⁶⁹ Denn Geld ist das Medium, das es erlaubt, soziale Nahbeziehungen aufzulösen ebenso wie neue zu stiften. Das schafft Raum für Beziehungsgestaltung und Aushandlungsprozesse. Darin liegt ein Moment von Freiheit.

Geld vermag unmittelbare Abhängigkeiten in mittelbare sowie Nahbeziehungen in Distanzbeziehungen zu verwandeln helfen. Frauen eröffnet Geld die Möglichkeit, unmittelbare Abhängigkeiten in mittelbare zu transformieren. Das eröffnet ihnen Handlungsspielräume, erlaubt eine freiere Lebensgestaltung.

6. Mit Geld wird Zukunft politisch gestaltet. Das Kreditwesen repräsentiert diese Eigenschaft des Geldes.

Gerade weil Geld ein Zukunftskatalysator ist, müssen die Kriterien für die sozialen Praktiken der Geldwirtschaft offengelegt werden. Wie zu zeigen sein wird, können diese Kriterien geschlechtergerechter aufgestellt werden.

¹⁶⁷ Busch, *Alternative Geldtheorien*, 142.

¹⁶⁸ Sahr, *Das Versprechen des Geldes*, 348.

¹⁶⁹ Hénaff, *Der Preis der Wahrheit*, 484.

Dafür muss allerdings auch verstanden werden, wie Geld als *Phänomen* und Geschlechterungerechtigkeit zusammenhängen.

7. Was also ist Geld? Feministinnen müssen sich mit dieser Frage auseinandersetzen.

»Es braucht eine feministische Geldtheorie«, fordert die Ökonomin Mascha Madörin.¹⁷⁰ Derzeit gibt es allerdings nur wenige feministische Denkerinnen, die diese Notwendigkeit erkannt haben.

B. Auf dem Weg zu einer feministischen Geldtheorie

8. Es gibt also zwei Gründe, die dazu führen, über eine dezidiert feministische Geldtheorie nachzudenken, einen gesellschaftspolitisch-herrschaftskritischen und einen gerechtigkeits-theoretischen Grund.

9. Auf die Idee, aus *gesellschaftspolitischen* Gründen sich feministisch mit Geldtheorien auseinanderzusetzen, kommt man, wenn man wie bereits erwähnt ökonomischen Entwicklungen wie im Bereich der Pflege beobachtet. Einerseits verändert sich hier, welche Tätigkeiten wie als Lohnverhältnisse konstituiert werden und welche Rolle traditionelle Geschlechterrollen dabei spielen (1. Aspekt). Solche Entwicklungen gehen mit Veränderungen von Geschlechterrollen einher (2. Aspekt). Gleichzeitig ist diese Entwicklung mit der feministischen Forderung nach Geschlechtergerechtigkeit verknüpft, was zu einer Egalisierung der Lohnverhältnisse führen soll: *gleicher Lohn für gleiche Arbeit* (3. Aspekt). Ferner werden diese Tätigkeiten im entlohnten Pflegebereich zunehmend fordistisch monetarisiert (4. Aspekt).

Beachtet man solche Verschränkungen mit feministischen Ambitionen, muss man zu dem Schluss kommen, dass ökonomiepolitisch eine Lohn-Egalitäts-Diskussion nicht ausreicht. Geschlechterverhältnisse, Erwerbsarbeit und Lohnverhältnisse bilden eine komplexe Situation, in der der Faktor Geld das Scharnier bildet und zugleich eigene Wirkungszusammenhänge ins Spiel bringt, angefangen von Bewertungspraktiken bis hin zum Bankwesen (5. Aspekt) und Zukunftstätigkeiten (6. Aspekt): Was hat warum welchen Preis/Lohn? Und gleichzeitig: Wer bekommt warum und wie welchen Kredit, mit dem er oder auch sie etwas Neues tun kann?

10. Die Fordisierung des Pflegebereichs ist nicht naturgegeben. Mithilfe von Geldpolitik werden gesellschaftspolitische Zusammenhänge umorgani-

¹⁷⁰ www.beigewum.at/2017/03/perspektiven-fuer-die-feministische-oekonomie/.

siert. Die Bezifferung, die jeder einzelnen Tätigkeit Zeit und Geld zuordnet, ist ein eigenständiger sozialer Akt. Sein sozialpolitisches Gewicht erwächst daraus, dass eine jede Veränderung der Geldpraxis eine politische Funktion erfüllt.

Ein solcher Akt geht mit einer neuen sozialen, in diesem Fall bürokratisierenden Ordnung einher. Er erfolgt nicht naturgegeben, sondern beruht auf einer sozialpolitischen Entscheidung.

Da die monetäre Entwicklung der Pflege offensichtlich mit der fordistischen Monetarisierung des menschlichen Tuns und Lebens in Pflegeverhältnissen verbunden ist, führt dies etwa auch zu der Frage, ob es einen Zusammenhang zwischen der zunehmenden Erwerbsarbeit von Frauen, der Verwandlung von familialer Frauenarbeit in Erwerbsarbeit und der fordistischen Monetarisierung gibt.

Wenn Frauen aus der komplexen arbeitsteiligen *Einheit* des Paares von Mann-Frau auch geldökonomisch aus der Familie als ökonomischem Faktor entlassen sind, kann dann, muss dann sogar besser gezahlt und taxiert werden, weil die ökonomische Komplexität dieser Einheit »Paar« nunmehr als *zählbare* Zwei vereindeutigt werden kann?

11. Allein schon die Tatsache, dass Ehefrauen seit 1976 rechtlich Eigentümerin sein dürfen und eigene Konten und Kredite haben können, verändert die ökonomische Situation des Geldes. Wenn in Familien nicht nur die Ehemänner, sondern auch die Ehefrauen über ein eigenes Konto verfügen, dann verdoppelt sich die Anzahl derjenigen, die über ein eigenes Konto verfügen. Inzwischen besitzen immer mehr Kinder und Jugendliche ein persönliches Konto. Das hat Auswirkungen für die Organisationseinheit *Geld*. Es braucht mehr Kontoverwalter, mehr Banken, ein größerer Geldkreislauf entsteht, mehr Geld kommt in Umlauf, das Geldsystem weitet sich aus und kann sich potenzieren.

12. Allerdings erweist es sich, dass die nunmehr zählbare ökonomische Zwei nicht dem Paar als ökonomischem Faktor entspricht. Eine solche Transformation auf rein quantitative Aspekte zu reduzieren führt *strukturell* zu falschen ökonomischen Annahmen.

13. Beachtet man zudem das Gegenteil, nämlich die zunehmende Forderung nach einer gesellschaftlichen Anerkennung von Pflegearbeit, die sich nicht nur in lobenden Worten, sondern auch monetär ausdrücken soll, wird deutlich, dass Lohn grundsätzlich Wertzuschreibungen jenseits der Bewertung von Pflegetätigkeiten entlang der benötigten Zeit für einen Handgriff transportiert.

Ein Lohn transportiert Wertzuschreibungen, und das sogar mehrfach. Er bewertet den Handgriff der Pflegenden, den Wert der Pflegearbeit als Bei-

trag zum Zusammenleben der Menschen in einer Gesellschaft, außerdem den Wert der persönlichen Beziehung, in der diese Arbeit nötig ist und getan wird.

Der Wert der Beziehung zwischen pflegender und zu pflegender Person wiederum entspricht der Liebe und dem Respekt, die ein Paar von Mann und Frau wenigstens braucht, um auf Dauer, gerade wenn die erste Liebe vorbei ist oder eine Ehe aus zweckrationalen Gründen geschlossen wurde, anständig zusammen leben und gemeinsam tätig werden zu können.

14. Gemäß den Differenzierungen des philosophischen Anthropologen Marcel Hénaff handelt es sich tatsächlich auch um (mindestens) zwei verschiedene Ökonomien des Geldes, in denen Geld praktiziert wird. Diese beiden Geldökonomien lassen sich unterscheiden: die Ordnung, in der Geld das abstrakte Allgemeine darstellt (GÖ 1), und die, in der es soziale Ordnung in Form von qualitätsvollen und sinnstiftenden persönlichen Begegnungen garantiert (GÖ 2).¹⁷¹

Diese beiden Geldökonomien dürfen nun einerseits nicht identifiziert werden, um Geldzusammenhänge richtig einordnen zu können. Zugleich treffen sie in realen Situationen in den unterschiedlichsten Konstellationen aufeinander. Diese Konstellationen können entsprechend analysiert und bewertet werden. Und wenn nötig, können sie gerechter gestaltet werden.¹⁷²

15. Von zwei (Geld)-Ökonomien auszugehen, die grundsätzlich unterschiedlich miteinander verschränkt sind, erlaubt, ein einzelnes ökonomisches Verhältnis nicht als eindeutig und bestimmend zu klassifizieren. Als praktizierte Kombination von wenigstens zwei Geldökonomien stellt es ein Resultat menschlichen Handelns dar. Dieses ist als Ergebnis historischer Veränderungen zu betrachten.

Ein solches Ergebnis kann in seiner dynamischen Struktur analysiert werden. Hierbei werden seine Ambivalenzen und Widersprüche sichtbar.

Die historische Sichtweise ermöglicht politische Interventionen, die ideale kaum.¹⁷³ Als Anlass für Interventionen wird Geldökonomie zu einer Frage der Zukunft: zu der der Gerechtigkeit.¹⁷⁴

16. Vermutlich handelt es sich aber um mehr als um nur zwei Ökonomien. So findet sich in Familien in der Regel schon mindestens drei Ökonomien,

¹⁷¹ Zu einer weiteren Variante der Idee von zwei komplementären Geldökonomien vgl. »Zunehmende Individualisierung«.

¹⁷² Hénaff, *Der Preis der Wahrheit*, 491ff.

¹⁷³ Vgl. »Zunehmende Individualisierung«.

¹⁷⁴ Die Notwendigkeit von Care hingegen als Objekt zu theoretisieren, erhebt eine historische Konstellation zu einem Absoluten, so bei Müller, *Wert-Abjektion*, 31-52.

berücksichtigt man zusätzlich zum Faktor »konkrete Beziehungen« den zeitlichen Faktor, in dem Geldgeschäfte praktiziert werden: Einmal gibt es das monatliche Zeitfenster mit dem Familienbudget für Alltagsdinge. Dann gibt es bei vielen ein zweites Budget für längerfristige Planungen: größere Anschaffungen, Vermögensbildung, Rücklagen für die Ausbildung der Kinder, Darlehen für einen Hausbau. Dazu gibt es eine Art Zwischenbereich, der monatlich finanziert wird, um langfristig Sicherheiten zu haben, angefangen mit allen möglichen Versicherungsbeiträgen und der Rentenvorsorge.

C. Geldtheorie zwischen Fordismus und Gerechtigkeit

17. Die Dreierstruktur von Individuum, persönliche Beziehung (»Paar«, »Familie«) und Menschheit (Sozialversicherungssystem, Steuerzahlungen für Infrastruktur, Außenpolitik und Entwicklungshilfe) findet sich auch in Geldökonomien. Sie entspricht dem Beziehungs-Werte-Paradigma der Gerechtigkeit. Ökonomie, Geldpraktiken und Gerechtigkeitspraktiken sind miteinander verflochten, auf die eine oder andere Weise.¹⁷⁵

18. Aristoteles hat diesen Zusammenhang zwar erkannt. Er stellt ihn jedoch nicht nur unzureichend auf, was Gerechtigkeit und was die Geschlechterverhältnisse betrifft. Er stellt ihn auch unzureichend auf, was die Geldökonomie betrifft.

So kritisiert der philosophische Anthropologe Marcel Hénaff (vgl. 10.), dass Aristoteles den Unterschied den beiden Geldpraktiken »nicht erkennt, sondern sie miteinander vermischt. Auch dies trägt zu den Ungereimtheiten in der Gerechtigkeitstheorie bei, die Aristoteles zugeschrieben wird.¹⁷⁶

19. Hénaff selbst wiederum löst den Gelddiskurs aus Aristoteles' Gesamtargumentation heraus, was ihn übersehen lässt, dass hier nicht nur Handel und Tauschpraxis, sondern auch die Bewertungspolitik thematisiert wird, die für die Bemessung eines Geldbetrags nötig ist, nämlich als der Bereich der Gerechtigkeit. Im Bereich der Gerechtigkeit sind es die Richter, die den Geldeinsatz klassifizieren. Der Geldwert wird im Inhalt eines Gesetzes formuliert.¹⁷⁷

¹⁷⁵ Vgl. »Gerechtigkeitskonzepte unterscheiden«.

¹⁷⁶ Vgl. »Jenseits von Identitätskonzepten«, »Methodologie«.

¹⁷⁷ Hénaff, *Der Preis der Wahrheit*, 499.

Es gibt also ein Subjekt, dass in konkreten Fällen die Bewertung vornimmt. Dieses Subjekt ist ein Richter. Das impliziert, dass das Subjekt des Geldes die richterliche an Gerechtigkeit orientierte Kultur praktiziert.¹⁷⁸

20. Diese unzureichende theoretische Analyse des Phänomens Geld geht mit einem unzureichenden Gerechtigkeitsverständnis einher. Der Zusammenhang prägt das Verständnis von Geld und Ökonomie der westlichen Kulturgeschichte. Geld ist nicht einfach Händlerobjekt. Es gibt noch eine andere Seite, die letztlich die der Gerechtigkeit ist. Die prägt ebenso sehr und so nachhaltig die Gestalt des Geldes. Prominent hat etwa Karl Marx die Gerechtigkeitsseite des Geldes übernommen, wenn er den Kapitalisten zusammen mit der Herr-Sklaven-Abhängigkeit ins Zentrum seiner Kritik stellt.¹⁷⁹ Denn dies fällt gemäß Aristoteles aus der Gerechtigkeit heraus.¹⁸⁰

21. Die Erfahrungen mit der Fordisierung des Pflegebereichs machen die Bedeutung der Bezogenheit von GÖ 1 und GÖ 2 deutlich. Wird diese Bezogenheit vereinseitigt, kommt es zu den sozialpolitischen Schief lagen, mit denen wir es derzeit zu tun haben. Dies als Unrecht zu bezeichnen und als Frage der Gerechtigkeit zu problematisieren, ist gerade auch *geldökonomisch* richtig klassifiziert.

22. Geld erlaubt es, einzuteilen, abzugrenzen, zu begrenzen, (Zeit) zu verknappen, zu bewerten und zu entlohnen oder auch Lohn zu reduzieren. Pflegebeziehungen werden zu Zeit- und zu Geldbeziehungen. Indem die Zeit bemessen, auf Handgriffe verknappt und nur dies in Geldwertzuschreibungen repräsentiert wird, regieren Bezifferung und Bezahlung Pflegeverhältnisse (GÖ 1).

Aber nicht nur im Bereich der Pflege wird die reale Pflegepraxis immer über diese Taxierungen hinausschießen, weil immer mehr getan wird und getan werden muss, wenn Menschen sich begegnen (GÖ 2). Dieses Mehr braucht Zeit und Raum, in Bezug auf Geld braucht es die Bezifferung von *Unbezifferbarem* (GÖ 1 x GÖ 2).

23. Beim Unbezifferbaren handelt es sich um all das, was auch in Form von Geld den sozialen Zusammenhalt stiftet. Auch damit ist auf Gerechtigkeit ausgerichtet (GÖ 2).

¹⁷⁸ Fioole, Das Subjekt soll Richter sein, 208-210.

¹⁷⁹ Vgl. »Marxismus und Feminismus«.

¹⁸⁰ Georg Simmel hat dies in seiner Philosophie des Geldes erneut zu differenzieren versucht und verschiedene historische Ideal-Konstellationen von Abhängigkeit und Freiheit herausgearbeitet, die Geldbeziehungen charakterisieren, vgl. Simmel, Philosophie des Geldes, 320-323.

Diese Dimension aber ist unbewertbar. Es kann nicht gehandelt werden, soll ein Gemeinwesen nicht zusammenbrechen.¹⁸¹

24. Eine Verknappung des Geldökonomischen auf Bezifferbarkeit setzt die Möglichkeit von Gerechtigkeit geradewegs außer Kraft. Denn Gerechtigkeit ist nur *möglich*, wenn die Dreierstruktur Individuum-persönliche Beziehung-Menschheit erkannt und die Größe »Zusammenhalt« als Grundlage jeder Wertzuschreibung umfassend realisiert wird.

Wird das Moment des umfassenden Zusammenhalts nicht umfassend realisiert, handelt es um eine Gruppen- und Mafiamoral, die die Verhältnisse regiert.¹⁸² Diese definiert dann auch, was Zusammenhalt meint.¹⁸³

25. Der gesellschaftspolitische Grund dafür, nach einer feministischen Geldtheorie zu suchen, geht also unmittelbar mit dem *gerechtigkeitstheoretischen Grund* einher, über das Phänomen Geld nachzudenken. Dafür spricht wie bereits erwähnt, dass in einem Tauschakt, und um einen solchen handelt es sich durchaus auch bei Gerechtigkeit, soziale Beziehungen sinnstiftend praktiziert werden: als Ermöglichung eines stabilen und freiheitlichen Gemeinsamen und Gemeinschaftlichen.

Soll eine Geldbemessung also gerecht sein, muss die Dreierstruktur der Gerechtigkeit ausgearbeitet werden. Dies ist gesellschaftspolitisch notwendig, denn die Ausrichtung auf Gerechtigkeit ermöglicht Stabilität und Veränderung hin zu Gerechterem.¹⁸⁴

Feministisch betrachtet muss man davon ausgehen, dass diese Dreierstruktur allerdings *gender biased* ist, das Paar von Mann und Frau auch in diesem Fall die leitende metaphysische Größe darstellt.¹⁸⁵

26. Darüber hinaus hängen Geld und Gerechtigkeit noch viel grundsätzlicher zusammen, kann man Aristoteles' Gerechtigkeitsbegriff entnehmen.

Geld ist Aristoteles zufolge ein *intermediäres Gleiches*, ein Mittel nämlich, das erlaubt, in ungerechten Verhältnissen einen Ausgleich zu erzeugen. Aristoteles betont nämlich, dass das griechische Wort für Geld »*nomosia*« von »*nomos*«, »Gesetz«, herkommt.

¹⁸¹ Vgl. »Zunehmende Individualisierung«.

¹⁸² Vgl. »Jenseits von Neoliberalismus«.

¹⁸³ Welche sozialpolitische Funktion *Geld* in Mafiastrukturen hat, wäre eigens zu untersuchen.

¹⁸⁴ Vgl. »Methodologie«.

¹⁸⁵ Zum Paar von Mann und Frau als leitende metaphysische Größe, die sogar die Größen Gott, Vernunft und Natur regiert, vgl. Günter, Weltliebe, 10-59.

Die Funktion des Geldes beruht darauf, die unterschiedliche Natur der Dinge zu vereinheitlichen (Nahrungsmittel, Handwerksprodukte wie Schuhe und Häuser), damit Gerechtigkeit hergestellt werden kann.

Diese Wortherkunft zeigt an, dass die Natur des Geldes – genauer gesagt die einer Wertbemessung, die in Form eines Geldbetrags zum Ausdruck kommt – hingegen nicht der Natur, sondern dem Gesetz entspringt. Gerade das Gesetz aber ist ein Inbegriff sozialer Praxis – und ein Statthalter für Gerechtigkeit.

27. Damit gilt: Das Geld ist das Geld des gerechteren Verhältnisses. Als solches soll Geld das *allgemeinste Äquivalent*¹⁸⁶ bilden, das alle Personen und alle Dinge miteinander gerechter zu verbinden erlaubt. Darin erobert es sich seine Gesetzeskraft.

Gerade weil »alle« nun aber ein Abstraktum ist, fällt nicht unbedingt auf, ob auch wirklich alle gerecht(er) in Form von Geld oder eines Geldbetrags miteinander verbunden sind. Gerade darum muss »alle« daraufhin überprüft werden, ob wirklich alle in Form von Geld so miteinander verbunden werden, dass das Gemeinschaftliche gerechter wird.

28. Zugleich gilt aber auch: Das Gesetz ist das Gesetz des Geldes, da dieses dazu dient, Gerechtigkeit zwischen Personen zu erwirken, und hierbei als zusätzliche Größe eigene Dynamiken mit sich bringt.

29. Geld erlaubt zu vergleichen, ohne zugleich auf individuelle Eigenschaften Rücksicht nehmen zu müssen, das führt uns Aristoteles auch für die Gerechtigkeit vor, die der Proportionalität folgt.

Ein Geldwert scheint demnach alle Eigenschaften von Waren, aber auch von Personen zu ersetzen. Diese werden als Vergleichskategorie verabschiedet. In der Folge erscheint ein Geldwert als sachlich, er scheint »neutral gegenüber spezifischen Eigenschaften.«¹⁸⁷ Unter diese Sachlichkeit fällt idealiter des Weiteren, dass es egal ist, warum was wie gegen Geld getauscht wird.¹⁸⁸

30. Dekliniert man diese Möglichkeit von Geld für die Gestaltungsmöglichkeiten von Geschlechterverhältnissen durch, impliziert das logischerweise: Geld erlaubt, die Geschlechter zu vergleichen, ohne auf Besonderheiten der Geschlechter Rücksicht nehmen zu müssen. Damit könnte ein Geldwert Eigenschaften der Geschlechter ersetzen.

¹⁸⁶ Hénaff, *Der Preis der Wahrheit*, 471.

¹⁸⁷ Heinemann, zit n. Sahr, *Das Versprechen des Geldes*, 81.

¹⁸⁸ Sahr, *Das Versprechen des Geldes*, 81.

Folgt man dieser Möglichkeit, kann daraus zweierlei geschlossen werden. Eigenschaften von Geschlechtern in Form von Geldwert zu ersetzen kann heißen, dass diese Eigenschaften nivelliert werden. Es kann aber auch das genaue Gegenteil heißen. Eigenschaften der Geschlechter können in einem Geldwert verschiedenen manifestiert werden. Traditionellerweise bekam ein Mann nämlich mehr Lohn, weil er über mehr Muskelkraft verfügte. Geschlechterlohnverhältnisse repräsentier(t)en folglich die Muskelkraftdifferenz der Geschlechter. Sofern ein Geldwert zugleich als »sachlich« gilt, wären die Tätigkeiten der Geschlechter sachlich richtig bewertet, wenn sie verschieden bewertet werden.

31. Geld führte demnach zu Geschlechtergerechtigkeit, weil es derart als sachlich neutral erscheint. Die Praxis des Gesetzes wiederum, das dieser Sachlichkeit folgt, etabliert die Praxis des Geldes: die vorherrschenden Geldwertzumessungen, die die Geschlechter und ihr Verhältnis betreffen.

32. Ein positives Gesetz wiederum transportiert bewährte Vereinheitlichungen von Wertzumessungen. Was beispielsweise schon als weniger wert oder als Missetat betrachtet und welches Strafmaß einer Ungesetzlichkeit zugeordnet wird, folgt einer tradierten vereinheitlichten Wertzumessung. Diese wird als sachliche begründete Grundlage fortgeführt.

33. Wie sachlich Gesetze tatsächlich sind, erweist sich indessen, wenn sie nicht auf neue Situationen angewandt werden können, weil sie nicht passgenau sind. Dies gilt auch für Geldwertzumessungen.

Das ist meistens der Fall. Darum müssen Gesetze ebenso wie Geldwertzumessungen im Laufe der Zeit verändert werden. Da dies ständig geschieht, erweisen sich weder Gesetze noch Geldwerte als »sachlich« und neutral, folglich auch nicht als losgelöst von den Eigenschaften von Waren, Personen und historischen Situationen.

34. In konkreten Gerichtsverfahren wird eine Wertzumessung mit konkreten Situationen und Personen in Beziehung gesetzt. Dadurch entstehen neue Vereinheitlichungen und Wertzumessungen. Deshalb braucht es zusätzlich zu Gesetzen wiederum Richter, die diese hervorbringen, wobei auch Richter Individuen mit unterschiedlichen Eigenarten und Ansichten sind, verschiedene Richter verschiedene Urteile fällen, was zu neuen Gesetzeslagen führt, und so weiter.¹⁸⁹

Auch der Einsatz von Geld in Gerechtigkeitsprozessen ist ein sozialer Prozess. Dieser schreibt tradierte soziale, meist richterliche Prozesse fort.

¹⁸⁹ Vgl. »Wir handeln relationaler«.

So steht an vielen mittelalterlichen Marktplätzen ein Gerichtsgebäude oder ein Pranger, an Rathäusern wurden Maßverkörperungen eingemauert.

35. Gerechtigkeit, Gesetz und Geld lassen sich als ein komplexes Zusammenwirken von den Verschiedenheiten von Dingen, Personen/Betroffenen und Personen/Richtern verstehen, die in Form von Geld Ziele zu erreichen suchen und dabei neue Vereinheitlichungen praktizieren.

Als ein erstes Fazit lässt sich damit erkennen, dass Geld nicht bloß den Tausch und Handeln erleichterndes Mittel, sondern immer auch eine Eigenschaft des Gesetzes ist, eine Praxis der Vereinheitlichung von Verschiedenheit entlang von Unterscheidungs- und Vereinheitlichungsprozessen als Wertzumessungspraktiken.

36. Geld erweist sich als eine Wertzumessungspraxis, die (immer auch) in Form von Gesetzen und Richterurteilen vorangetrieben wird.

Als Wertzumessungspraxis bewirkt Geld neue Differenzierungen: die Weiterentwicklung von Gesetzen gerade auch entlang von tradierten Geldzuschreibungen und unterschiedlichen geldökonomischen Praktiken.

37. Geld zeigt die Diskrepanz zwischen Gesetzespraktiken und Gerechtigkeit an, vielleicht gerade, weil es das allgemeinste Äquivalent darstellt.

Gleichzeitig zeigt es die Diskrepanz zwischen Geldpraktiken, Gesetzespraktiken und Gerechtigkeit an.

38. Zur Frage wird es, inwiefern etablierte Gesetzespraktiken tatsächlich diesen Zusammenhang aktiv steuern. Vermutlich eher an den Rändern, zum Beispiel in der Aufforderung an die Politik, den Warenkorb zu überarbeiten, entlang dessen Sozialhilfe definiert wird.

Repräsentiert Geld das allgemeinste Äquivalent zwischen Waren, repräsentiert der Warenkorb in der Folge das kleinste allgemeinste Äquivalent?

39. Die vielschichtige Struktur des Geldes macht deutlich: Geld ist nicht neutral, erzeugt keine Sachlichkeit. Der Soziologe und Philosoph Aaron Sahr spricht darum von der »Herrschaftsfunktion« des Geldes. Geld stellt ein *Differenzobjekt* dar.¹⁹⁰

40. Liest man Aristoteles gegen den Strich, dann vereinheitlicht und neutralisiert Geld nicht. Im Gegenteil, dann zeigt Geld die Differenz zwischen der

¹⁹⁰ Vgl. Sahr, Das Versprechen des Geldes, 95-102. Zum *Differenzobjekt* als Größe der Kritik vgl. Günter, Die Praxis der Differenz, 64-80.

Sachlichkeit eines Geldwerts im Vergleich mit den konkreten Eigenschaften von Waren, Personen und Situationen an.

Wie diese Differenz nunmehr praktiziert wird, ob sie etwa als sachlich und neutral behauptet wird, darin können sich Herrschaftsverhältnisse manifestieren.

Es handelt sich dabei um die Herrschaftsverhältnisse, die von den Herren der Geldideologeme erzeugt werden. Ob diese feudal-patriarchal, bürokratisch-charismatisch oder demokratisch sind, hängt davon ab, wie Demokratien die materiellen Voraussetzungen dafür, dass es Geld und verschiedene Geldpraktiken gibt, berücksichtigen.

41. Soll die Differenz des Geldobjekts nicht als Herrschaftsverhältnis praktiziert werden, muss sie in Form von demokratischen Prozessen praktiziert werden.

42. Folgt man Aristoteles' Erklärungen vom Phänomen *Geld*, so erhält man eine kritische Folie für ein rein innerökonomisches Geldverständnis. Statt aus der Logik vom Handel und der anonymisierten Größe »Markt« – »der Markt richtet das schon« – wird ein deutlicher Unterschied zu diesem reduzierenden Ökonomieverständnis fassbar. Denn hier wird Geld als Ableitung vom Gesetz und als gerechtigkeitsstiftendes Mittel in Gerechtigkeitsverfahren thematisiert.

Im Zusammenhang mit Gerechtigkeit ist es bei Aristoteles darum auch ein Richter, also kein Ökonom oder gar Händler, also keiner, der auf den persönlichen Gewinn aus ist, der den Wertzumessungsprozess organisiert. Ein Richter hingegen ist auf Gerechtigkeit aus, auf Rechtsprechung, auf Stabilität des Gemeinwesens.

43. Wichtig an diesen Erklärungen ist, dass Geld ein Intermediäres darstellt, das an das Gesetz und an Gerechtigkeit gebunden ist. Hiermit stellt es keinen Zweck dar, sondern bleibt ein Mittel.

Genau genommen ist es bei Aristoteles das Mittel dafür, Gerechtigkeit zu bewirken. Zur Frage wird, wie diese Seite des Geldes heutzutage praktiziert wird und gestaltet werden muss.

44. Da Geld aber auch eine Eigendynamik mit sich bringt, es nämlich eine spezifische Vereinheitlichungspraxis repräsentiert – das Bankwesen, dessen Gesetze, Pflichten und Rechte –, bestimmen diese Dynamiken, was Gerechtigkeit ist.

45. Geldgerechtigkeit muss von anderen Gerechtigkeitspraktiken unterschieden werden. Ihr wohnt die Gefahr inne, dass Gerechtigkeit zur Eigenschaft von Geldbeziehungen wird. Gerechtigkeitsgeld transformierte damit

in Geldgerechtigkeit. Wobei Geldgerechtigkeit wiederum über Geld und seine Dynamiken oder aber über Gerechtigkeit und deren Ambitionen realisiert werden kann.

46. In der Unterscheidung zwischen Gerechtigkeitsgeld und Geldgerechtigkeit gewinnt Korruption ihren Platz.

47. Dass Aristoteles' Gerechtigkeitsbegriff mit einer patriarchalen Geschlechtervorstellung verknüpft ist, spielt in unserem Projekt *Denkwerkstatt Gerechtigkeit* eine zentrale Rolle. Diese Analyse führt zu der Frage, ob Aristoteles' Definition von Geld nicht ebenso einer patriarchalen Struktur folgt, obgleich seine Geldtheorie sozialpolitisch weiter gestrickt ist als die innerökonomisch neoliberale.

Geld kann die Tür darstellen, durch die patriarchalische Tendenzen unbemerkt in Gerechtigkeit einfallen kann, sofern Geld als neutral gilt und das *gender bias* von Geld nicht durchgearbeitet ist.

Die *gender bias*-Struktur fällt bei Geld darum so wenig auf, weil es als abstraktes Allgemeines das *gender bias* im Abstraktionsprozess aussondern soll.

48. Das feministische Ziel *gleicher Lohn für gleiche Arbeit* verdeckt all diese Zusammenhänge und wird genau darum kaum von Erfolg gekrönt sein.

49. Damit kommen wir nochmals genauer zur Intermedialität des Geldes und der Geschlechterökonomie bei Aristoteles. Grundsätzlich muss man für Aristoteles' Gerechtigkeitsbegriff festhalten, dass er patriarchalisch und die Sachlichkeit des Intermediären männlich/androzentrisch ist. Dies gilt auf eine spezifische Weise. Denn obgleich es mit dem Intermediären um Ökonomisches geht, ist es dennoch so, dass Aristoteles die Ökonomie (den Haushalt) aus seinen Definitionen heraushält. Er hält hierzu lediglich fest, dass es für den Haushalt einen eigenen Gerechtigkeitsbegriff geben müsse.

Da Geld aber erwirtschaftet werden muss und dieses Erwirtschaften in den Bereich der Ökonomie fällt, sind Frauen an diesem Erwirtschaften beteiligt. Sie erwirtschaften die Bedingung der politischen Gerechtigkeit ebenso wie die der Geldwirtschaft, ohne an dieser gerecht beteiligt zu sein.¹⁹¹

Das aber hat weitreichende Konsequenzen. Ebenso wenig wie der Markt ist auch das Geld naturwüchsig.¹⁹² Geld lebt von materiellen Voraussetzun-

¹⁹¹ Vgl. »Zunehmende Individualisierung«.

¹⁹² Vgl. Henning, Tugendethik und Marktprozesse, v.a. 195-201.

gen ebenso wie von moralischen Haltungen. Diese müssen zumindest andernorts praktiziert werden. Sie sind entscheidend für das Funktionieren des Geldmarkts und der globalen Wirtschaft.

Zu den materiellen Voraussetzungen der Geldökonomie zählt das Funktionieren der Geschlechterverhältnisse. Die Soziologin Saskia Sassen hat hierüber herausgearbeitet: Dafür, dass die globale Wirtschaft funktioniert, muss nicht nur der Pflegebereich fordisiert werden, sondern insgesamt das Familienleben. Haushalt und Pflegebereich werden zur Infrastruktur von Geldökonomie und globalisierten Wirtschaftsbereichen. Niedrig bezahlte Hausangestellte müssen als Wartungsarbeiterinnen der führenden globalisierten Sektoren klassifiziert werden.¹⁹³ Sie verbleiben gerechtigkeitsdynamisch in der Position der Sklaven, wird der Zusammenhang zwischen Ökonomie, Geld und Gerechtigkeit nicht neu aufgestellt. Dafür braucht es nicht nur eine Rekonstruktion des Geld-, sondern gerade auch des tradierten Gerechtigkeitsverständnisses.

D. Geld als Differenzobjekt und kritische Größe

50. Das bisher Ausgeführte impliziert Ansatzpunkte dafür, wesentliche Erkenntnisse nicht-neoklassischer Geldtheorien aufzugreifen und aufzuzeigen, warum und wie diese Aspekte von Geld feministisch durchgearbeitet werden müssen.

51. Auf die demokratisierende Seite von Geld wurde eingangs schon hingewiesen. Geld verändert Abhängigkeitsbeziehungen, erhöht die persönliche Unabhängigkeit, befreit aus persönlichen Bindungen und Verpflichtungen, hat schon Georg Simmel in seiner »Philosophie des Geldes« herausgearbeitet. Zugleich erlaubt es, neue soziale Nahbeziehungen zu stiften. Die Verwandlung von familiärer Pflege hin zur gesellschaftlich organisierten Pflege ist das zentrale Beispiel unserer Zeit dafür, wie Nahbeziehungen mittels Geld in Fernbeziehungen verwandelt werden.¹⁹⁴

Frauen profitieren also auch von einer immer ausdifferenzierteren Geldpraxis. Dies kann weiterentwickelt und geschlechtergerechter gestaltet werden.

52. Was Geld ist, bestimmt sich nicht nur über seinen materiellen Gegenwert, sondern auch darüber, dass es Kredite für ein Zukünftiges ermöglicht:

¹⁹³ Vgl. Sassen, Wenn ausgebeutete Frauen, 540-552.

¹⁹⁴ Sahr, Das Versprechen des Geldes, 74.

für etwas, das zwar noch nicht erwirtschaftet ist, allerdings erwirtschaftet werden muss.

53. Dass auch die Kredit-Seite des Geldes eine Geschlechterkomponente hat, zeigt die Initiative der Mikrokredite, von denen viele an Frauen gehen. 2010 legte das Bundesministerium für Arbeit und Soziales den Mikrokreditfonds Deutschland mit einem Volumen von 100 Millionen Euro auf. Frauen und Migranten sollten besonders unterstützt werden.¹⁹⁵

Die international agierende Kreditfirma Monex ist eines der Mikrofinanzinstitute, das diese Kredite im Auftrag vergeben. Dieses Institut bietet in Deutschland explizit Frauenkredite mit der Begründung an, Frauen verdienen einen Vertrauensvorschuss:

Frauen können häufig klar formulieren, welches unternehmerische Risiko sie eingehen möchten und welches nicht; sie gründen häufig sehr reflektiert und finanziell gesehen eher bedächtig und Projekt orientiert.

Der MONEX Frauenkredit zielt darauf ab, aktiven Frauen den sicheren Einstieg in die Unternehmensgründung zu erleichtern und gleichzeitig ihrem Bedürfnis nach überschaubaren Raten und Laufzeiten gerecht zu werden.

Zum Thema Sicherheiten formulieren sie:

Sicherheiten: Für den Frauen-Kredit benötigen Sie keine banküblichen Sicherheiten oder Bürgschaften.¹⁹⁶

Je nach politischem Kontext werden viele von den Kreditnehmerinnen allerdings durch die Gewinnabsichten der Großkreditgeber zerrieben, beispielsweise in Indien.

Die Versprechen, die in armen Ländern einander gegeben werden, haben auf beiden Seiten oftmals keine Substanz. Vorgegaukelte Projekte auf Seiten der Kreditnehmerinnen, Projekte mit wenig Erfolgsaussicht treffen auf Seiten der Kreditgeber darauf, deren Wirtschaftskraft nicht zu kontrollieren, um die Gewinnmaximierung nicht auf realistische Beine stellen zu müssen.

Die Mikrokreditwirtschaft hat sich vom Hoffnungsträger der Entwicklungs- und Armutspolitik zur Mafia entwickelt.¹⁹⁷

54. Welchen Kriterien folgen Kredite? Wie hängen sie mit der Wirtschaftskraft von Frauen zusammen? Was heißt es, die Wirtschaftskraft von Frauen

¹⁹⁵ <http://www.bmas.de/DE/Themen/Arbeitsmarkt/Arbeitsfoerderung/Mikrokredit/mein-mikrokredit.html;jsessionid=1CB400B7B92B4CC2E389FA2B4CB780E2>

¹⁹⁶ <http://monex-mikrofinanzierung.de/produkte/frauenkredit.html>.

¹⁹⁷ Passig, Kathrin: Was tun wir da? SZ Magazin 25/2011, <http://sz-magazin.sueddeutsche.de/texte/anzeigen/36766/Was-tun-wir-da>; Blume, Georg, Selbstmord einer großen Idee, Die ZEIT, 10.11.2010, <http://www.zeit.de/2010/47/Mikrokredite-Indien>.

zu stabilisieren? Was heißt es, im Kreditwesen Geschlechtergerechtigkeit als Zukunftsprojekt zu kreditieren? Wie muss die Kreditpraxis dafür erneuert werden?

55. Kredite beruhen auf Versprechensbeziehungen. Damit sind sie, ist letztlich Geld, politisch. Sind Kreditversprechen aber Gerechtigkeitsversprechen? Sind sie Versprechen von Geschlechtergerechtigkeit?

56. Etwas kann zukünftig sein. Damit es verwirklicht wird, braucht es Geld. Damit erzeugt Geld Kreativität.

Wie hängt diese Seite des Geldes mit den Versprechensmöglichkeiten von Frauen zusammen? Wie sind diese mit Geld verbunden? Wie können sie damit verbunden werden? Wie trifft dies auf die Kreativitätsambitionen von Frauen? Gibt es Geld für diese?¹⁹⁸

57. Geld transportiert Erwartungen an die Gesellschaft. Darin, wie mit Geld umgegangen wird, zeigt sich, was Mann oder Frau von einer Gesellschaft erwarten, angefangen von Stabilität bis hin zu den Möglichkeiten der persönlichen Entwicklung – auch dies hat insbesondere die Finanzkrise gezeigt.

Die Haltung von Frauen gegenüber der Geldwirtschaft wird also gebraucht. Genauso wenig oder so sehr, wie Frauen an der Geldwirtschaft beteiligt sind. Sie wird aber gerade auch gebraucht, wenn Frauen nicht gerecht an der Geldwirtschaft beteiligt sind und/oder dieser nicht vertrauen. Auch in diesem Fall hängt die Geldwirtschaft und ihre Stabilität vom Tun der Frauen ab. Vielleicht gilt hier ja sogar: Je misstrauischer Frauen gegenüber der Geldwirtschaft sind, desto instabiler ist diese, desto mehr müssen Frauen aus ihr herausgehalten werden. Auf solche Weisen lassen sich in aller Abstraktheit das gesellschaftspolitischen Machtfelder der Frauen umreißen, was die Geldwirtschaft und ihre Geschlechterstrukturen betrifft.

Auf entsprechende Einflussmöglichkeiten zu setzen entspricht aber wohl nur der Realität, die ein Aufruf zum Gebärstreik zu bewirken vermag. Dennoch, es ist ein wichtiger rhetorischer Akt, hierzu eine passgenaue Aktion publik zu machen. Denn ein solcher Appell versprachlicht immer wieder den Zusammenhang zwischen Frauen, der Gesellschaft, dem Geld, den Erwartungen und dem Zutrauen, bis hin in das Vertrauen in den Fortbestand der monetären Gesellschaft.

¹⁹⁸ Sahr, Das Versprechen des Geldes, 109.

58. Geld konstituiert ferner den Vermögenscharakter eines Objekts, also das, was man mit einem Objekt zu tun vermögen kann.¹⁹⁹ Welche Objekte besitzen Frauen? Was können sie geldwirtschaftlich damit erzeugen?

59. Damit sind wir bei der Frage der Definitionsmacht angelangt. Wie Geld eingesetzt wird und der Geldverkehr geregelt wird, ist vorwiegend staatlich organisiert, zum Beispiel über die Europäische Zentralbank. Dies ist in demokratischen Gesellschaften ein Hebel, der genutzt werden kann.

Gerade die staatliche Organisation des Geldverkehrs zeigt das Aristotelische Verhältnis von Geld und Gesetz auf. Geld ist ein Rechtsprodukt.

Wenn Rechtslagen die Voraussetzung für Geld sind und bleiben, dann können feministische Anliegen in solche Rechtslagen übersetzt und in die Geldökonomie eingeschrieben werden.

60. Jede Form der Rückversicherung eines Geldbetrags wiederum hängt von materiellen Bedingungen ab, mit denen Frauen auf unterschiedliche Weise zu tun haben, an denen sie, und nicht nur Bankier, Buchhalter, Vollgeldbesitzer und Staatsmänner beteiligt sind.

Ein Geldwert muss dieser Beteiligung gerecht werden. Dies bleibt eine Aufgabe des Gesetzes.

61. Wie halten Frauen es im Geschlechtervergleich außerdem mit der Tilgung von Schulden? Es sind nämlich ihre Tilgungen, es ist ihr Tilgungsverhalten, das das Zentralbankvermögen garantiert. Es demonstriert ihr Vertrauen in die Geldpolitik und begründet ein solches Vertrauen zugleich.

Das muss untersucht und öffentlich diskutiert werden. Ähnlich wie bei Autoversicherungen muss die Kreditvergabe an Frauen entsprechend gestaltet werden.

62. Da ein Warenwert darüber hinaus aus der Vergangenheit stammt, daher willkürlich ist und immer einen Spielraum hat, erklärt er den gegenwärtigen Geldwert nicht. Darum besitzt er grundsätzlich Veränderungspotential.

Ähnlich wie der ökologische *footprint* eines Produkts alle Ressourcen auszuweisen versucht, ließe sich ebenso sein *gender print* errechnen. Welchen *gender print* hat ein Euro?

Feministische Kriterien für einen solchen *print* müssen erarbeitet werden. Ein solches Projekt ist meines Wissens noch nicht einmal angedacht. Hier wäre eine große Initiative gefragt. Mit einer solchen Initiative könnte die Definitionsmacht von Warenwerten neu konstituiert werden.

¹⁹⁹ Sahr, Das Versprechen des Geldes, 74.

Mit dem *gender print* eines Geldbetrags würde sich ein der Folge grundlegend verändern müssen, was wir unter Geld verstehen, wie wir mit ihm umgehen und letztlich Geschlechtergeldverhältnisse gestalten.

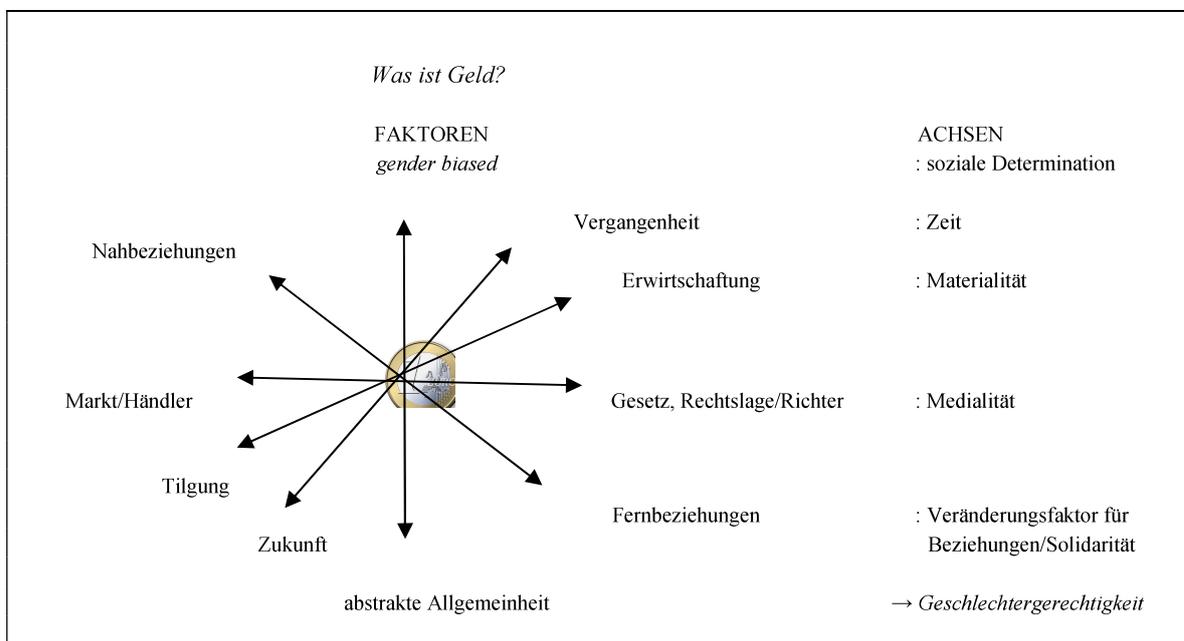


Abb. 1. Die zentralen Faktoren und Achsen, die definieren, was Geld ist.

63. Derart auf das Phänomen Geld zu schauen führt dazu, auf Geschlechterstereotypen basierende Dualismen zu dekonstruieren, die auch feministische Ökonomiekritiken leiten. Es gibt kein individualisiertes Wohlstands- und Eigentumsstreben in Unterscheidung zum *Commoning* als Wirtschaften in Form von Allgemeingütern, weil auch ein solches Kredite braucht und das Kreditwesen ein Gemeinschaftsgut ist.²⁰⁰ Dies gilt für sogenannte privatisierte Bereiche. Auch deren Privatheit basiert auf dem Kreditwesen, an dem alle beteiligt sind und für das darum eben auch alle geradestehen müssen.

In Form der Geldwirtschaft fallen zugleich Care- und Nicht-Care-Arbeit zusammen, können nicht länger entlang von Stereotypen unterschieden werden, und so weiter.²⁰¹ Vielmehr ist ein neuer Ausdifferenzierungsprozess, neue Kategorisierungen sind nötig.

64. Geld bleibt eine Praxis, Beziehungen zu gestalten: zu entbinden und neu zu verbinden. Geld konkretisiert dies im Hinblick auf zwischen-

²⁰⁰ Vgl. Wichterich, Viele Orte überall, 261.

²⁰¹ Vgl. Günter, Die Kultur des Ökonomischen, 81-88.

menschliche Beziehungen. Es erlaubt, Nahbeziehungen in Fernbeziehungen und Fernbeziehungen in Nahbeziehungen zu verwandeln.

Was die Geschlechter betrifft, so schreiben sich in den konkreten Geldpraktiken allerdings die überkommenen Abhängigkeiten und Ungerechtigkeiten der Geschlechterverhältnisse fort – solange, bis es eine feministische Theorie des Geldes und eine feministische, demokratisierte Geldpolitik gibt, die Geld als Eigenschaft des Gerechteren hochzuhalten vermögen.

Sich für ein solches Projekt zu engagieren hat den Vorteil, statt alternativer Ökonomien, die sich zudem maßgeblich auf dem Rücken von Frauen herausbilden,²⁰² Geld ins Spannungsfeld von *Tausch und Gerechtigkeit* und seinen verschiedenen, nicht separierbaren Ökonomien zu stellen.

Es ist das Phänomen Geld, das dies ermöglicht. Denn Geld bleibt das zentrale Differenzobjekt genau dieser Spannung.

²⁰² Vgl. Sassen, Wenn ausgebeutete Frauen, 550.